

Inhalt

Vorwort von Dr. Ludwig Luckemeyer	Seite 21
Grüßwort von Otto Wilke	Seite 27

I.

Georg Friedrich Graf zu Waldeck und Pyrmont und Limpurg-Gaildorf, geboren zu Bergheim in Waldeck am 31. Mai 1785, gestorben 41jährig am 18. Juni 1826 in Gaildorf in Württemberg, war einer der politisch begabtesten, persönlich mutigsten und temperamentvollsten deutschen liberalen Politiker des 19. Jahrhunderts. Als Mitglied des Württembergischen Landtags von 1815 bis 1826 trat er als erster dem König offen entgegen im Kampf um die Wahrung des alten Verfassungsrechts. Graf Georg Friedrich zu Waldeck und Pyrmont und Limpurg wurde wegen seines mutigen liberalen Kampfes um grössere bürgerliche Freiheiten vom König von Württemberg aus dem Staatsdienst entlassen und als Landtagsabgeordneter wiederholt aus seinem Wohnsitz, der Residenzstadt Stuttgart, ausgewiesen!

Seite 33

II.

Dr. jur. h. c. Carl Christian Eigenbrodt, geboren auf Hof Lauterbach in Obernburg am 26. November 1769, gestorben zu Darmstadt am 11. Mai 1839, war liberaler Präsident der ersten Zweiten Kammer des Landtags des Großherzogtums Hessen(-Darmstadt) vom 1. Juli 1820 bis 7. Juni 1821 als Abgeordneter des Wahlbezirks 10 Breuberg/Höchst im Odenwald und erneut vom 25. April 1835 bis 11. Mai 1839 für den Wahlbezirk Starkenburg 9 Erbach im Odenwald.

Sein Sohn Reinhard Eigenbrodt, geboren am 20. März 1799 in Gesmold in Westfalen, gestorben am 7. Juli 1866 zu Darmstadt, wurde wie sein lebenslanger Freund Heinrich von Gagern als einer der tonangebenden liberalen Studenten der Deutschen Burschenschaft in Giessen und Heidelberg von der Reaktion politisch verfolgt. Er war liberales Mitglied des Hessischen Landtags für den 10. Wahlbezirk Höchst im Odenwald vom 4. November 1847 bis März 1848. Im Hessischen Staatsministerium des Ministerpräsidenten Heinrich von Gagern leitete Ministerialrat Reinhard Eigenbrodt ohne den Rang des Ministers das Hessische Staatsministerium des Innern als überragender politischer Kopf von März 1848 bis Juli 1848. Im Amt des Bevollmächtigten der Hessischen Staatsregierung beim Reichskabinett in Frankfurt am Main vom Juli 1848 bis Juli 1849 und bei der Preussischen Staatsregierung in Berlin von Juni 1849 bis Juli 1849 kämpfte Reinhard Eigenbrodt für die liberale Einigung Deutschlands unter der politischen Führung Preußens.

1847 war er in seinem heimatlichen Wahlbezirk Vöhl im Gespräch als liberaler Kandidat zum Hessischen Landtag. Reinhard Eigenbrodt wurde gewählt zum liberalen Mitglied der Ersten Kammer des Hessischen Landtags im Wahlbezirk Battenberg und war zugleich Zweiter Vizepräsident und Vorsitzender des Finanzausschusses im Januar 1850. Alexander Eigenbrodt auf Hof Lauterbach, dort geboren am 23. September 1813 und gestorben am 30. Juli 1864 zu Darmstadt, war der Großneffe Carl Christian Eigenbrodts und Neffe Reinhard Eigenbrodts. Er war liberales Mitglied des Hessischen Landtags für den 17. Wahlbezirk Oberhessen I Biedenkopf von 1862 bis 1864.

Seite 37

III.

Georg Ludwig August Emmerling, geboren zu Thalitter am 20. Dezember 1797, gestorben in Darmstadt am 25. November 1867, war liberaler lebenslanger politischer Weggefährte seines Freundes Reinhard Eigenbrodt seit dem gemeinsamen studentischen nationalen und freiheitlichen Erlebnis der Deutschen Burschenschaft in Giessen und Jena. Er war Mitglied des Hessischen Landtags von 1832 bis 1834 für den Wahlbezirk Starkenburg 10 Breuberg/Höchst sowie von 1839 bis 1841 und von 1847 bis 1848 für Starkenburg 9 Erbach. Emmerling war von März 1848 bis April 1848 Mitglied des Vorparlaments. Er ist außer dem in Korbach geborenen Preußischen Gesandten Christian Carl Josias Freiherr von Bunsen, gewählt in den Herzogtümern Schleswig, Holstein und Lauenburg, und dem waldeckischen Abgeordneten Dr. phil. Hermann Backhaus das einzige Mitglied der Deutschen Nationalversammlung von 1848 bis 1849, dessen Geburtshaus im Landkreis Waldeck-Frankenberg steht!

Seite 55

IV.

Dr. phil. h. c. Christian Carl Josias Freiherr von (1858) Bunsen, geboren am 25. August 1791 zu Korbach, gestorben am 28. November 1860 in Bonn, war einer der bedeutendsten deutschen, preußischen und waldeckischen Staatsmänner des 19. Jahrhunderts. Der vielseitig gelehrte Diplomat war von 1824 bis 1827 Geschäftsträger und von 1827 bis 1838 Gesandter des Königs von Preußen beim Vatikan in Rom, von 1839 bis 1841 Gesandter in Bern, von 1842 bis 1854 in London und von 1858 bis 1860 Mitglied des Preußischen Herrenhauses. Die Anführer des revolutionären „Sturms auf die Hauptwache“ zu Frankfurt am Main am 3. April 1833, die Brüder Dr. med. Gustav, Georg und Carl Bunsen, waren Verwandte des Preußischen Gesandten. Gustav und Georg starben als politische Emigranten in den USA, während Carl von 1834 bis 1838 in Mainz in Haft war.

Seite 59

V.

Liberales Mitglieder des Kurhessischen Landtags aus dem Landkreis Frankenberg von 1830 bis 1866.

Seite 71

VI.

Fürst Georg Heinrich von Waldeck und Pyrmont regierte von 1813 bis 1845 und verkündete im Januar 1814 ein Organisationsedikt und als erster Monarch des Deutschen Bundes am 19. April 1816 eine landständische Verfassung für die Fürstentümer Waldeck und Pyrmont. Infolge dieser gemässigt fortschrittlichen Haltung des waldeckischen Fürstenhauses verlief das Jahr 1848 in Waldeck glimpflich, nicht zuletzt deswegen, weil die Regentin Fürstin Emma dem Militär untersagt hatte, auf ihre in Arolsen versammelten Landeskinder zu schiessen! Das vom Waldeckischen Landtag am 23. Mai 1849 beschlossene Staatsgrundgesetz enthält die Grundrechte der von der Deutschen Nationalversammlung in der Paulskirche verabschiedeten Reichsverfassung zum grossen Teil wörtlich! Das geänderte Staatsgrundgesetz vom 17. August 1852 überlebte in weiten Abschnitten die Revolution von 1918 bis zum Ende des Freistaats Waldeck am 1. April 1929! Das waldeckische Fürstenhaus rettete die zukünftige Eigenstaatlichkeit seiner beiden Fürstentümer zuletzt dank des Akzessionsvertrags mit dem Königreich Preussen vom 18. Juli 1867. Der Landtag der Fürstentümer Waldeck und Pyrmont von 1848 bis 1918 kannte keine Fraktionen, aber zahlreiche liberale Abgeordnete.

Seite 73

VII.

Die liberalen Vorsitzenden des Waldeckischen und Pyrmonters Staatsministeriums Wolrad Schumacher von März 1848 bis Februar 1851, Carl Winterberg von 1851 bis 1863 und Staatsminister der Finanzen Robert Varnhagen von 1852 bis 1867 ersparten unserer Heimat als einzigem Staat des Deutschen Bundes kraft ihrer liberalen Politik die Zensur und verschonten ihn vor der nach 1848 aufkommenden politischen Reaktion von 1850!

Seite 79

VIII.

Fürst Georg Victor von Waldeck und Pyrmont regierte vom 16. August 1852 bis zum Ende seines Lebens am 12. Mai 1893. Er ermöglichte das weitere eigenstaatliche Leben seiner Fürstentümer über die Gründung des Norddeutschen Bundes hinaus kraft des „Akzessions-Vertrags“ mit König Wilhelm I. von Preußen vom 18. Juli 1867. Der Landtag der Fürstentümer Waldeck und Pyrmont hatte den Beitritt zum Norddeutschen Bund abgelehnt im Blick auf die hohen Kosten und deswegen die Vereinigung mit Preußen empfohlen! Wesentlich das verfassungspolitische Interesse des Preussischen Ministerpräsidenten Otto Graf (1865, Fürst 1871) von Bismarck an der waldeckischen Stimme im Bundesrat ermöglichte die weitere staatliche Selbständigkeit unserer Heimat bis zum 1. April 1929 und damit die Bildung eines für die Liberalen nahezu sicheren Wahlkreises zum (Nord-) Deutschen Reichstag von 1867 bis 1918!

Seite 85

IX.

Der als „Theaterherzog“ wegen des großen Könnens „seiner“ Meininger Schauspieler wie diese zu weltweitem Ruhm gelangte Georg II. Herzog von Sachsen-Meiningen, geboren zu Meiningen am 2. April 1826, regierte vom 20. September 1866 bis zum Ende seines Lebens in Bad Wildungen am 25. Juni 1914. Er war einer der politisch fortschrittlichsten liberalen deutschen Monarchen und stand dem späteren liberalen Deutschen Kaiser Friedrich III. parteipolitisch nahe! Herzog Georg II. verwandelte sein Herzogtum durch für Generationen in die Zukunft weisende fortschrittliche liberale Reformen in einen liberalen „Musterstaat“. Durch regelmäßige Kuraufenthalte mit seiner volkstümlichen Ehefrau, der Schauspielerin Ellen geb. Franz, bei dem Liberalen Dr. med. Wolrad Marc in Bad Wildungen von 1907 bis 1914 wurde ihm Waldeck zur zweiten Heimat!

Seite 91

X.

Ludwig Severin, geboren zu Pymont am 22. Dezember 1811, gestorben in Arolsen am 2. Dezember 1867, wurde das erste – nationalliberale – Mitglied des Reichstags des Wahlkreises Fürstentümer Waldeck und Pymont von Februar 1867 bis August 1867. Er war von 1851 bis 1855 als zweiter Regierungsrat Dirigent der von Staatsrat Robert Varnhagen geleiteten Abteilung Finanzen im Staatsministerium Winterberg zu Arolsen.

Seite 97

XI.

Die hohen preußischen Beamten Dr. jur. Wilhelm Adolf Lette und Dr. phil. Wilhelm Wehrenpfennig waren unmittelbar nach dem Inkrafttreten des Akzessionsvertrags zwischen Preußen und Waldeck die ersten von zahlreichen bedeutenden Berliner liberalen Politikern des Deutschen Reichs und Preußens, die nationalliberale Mitglieder des Deutschen Reichstags wurden als Abgeordnete der Fürstentümer Waldeck und Pymont: Lette von August 1867 bis Dezember 1868 und Wehrenpfennig von März 1869 bis März 1871.

Seite 99

XII.

Johannes von Miquel, geboren am 19. Februar 1828 in Neuenhaus, gestorben am 8. September 1901 zu Frankfurt am Main, war einer der bedeutendsten staatsmännischen liberalen Köpfe des Deutschen Reichs, den die Fürstentümer Waldeck und Pymont von März 1871 bis Juni 1877 zu ihrem nationalliberalen Reichstagsabgeordneten wählten! Er legte während seiner waldeckischen und pyrmonter Reichstagszeit die Grundlagen für seine späteren hohen Ämter vor allem als erster Redner der Fraktion der Nationalliberalen Partei zum Reichshaushalt und allen Fragen des verfassungsrechtlichen Ausbaus des Deutschen Reichs besonders im Blick auf die Beziehungen des Reichs zu Preußen. Wie eine Generation später sein Nachfolger Naumann galt auch Miquel als der größte Redner des

Reichstags! Er war von 1880 bis 1890 Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main und zugleich Mitglied des Preußischen Herrenhauses und wurde einer der bedeutendsten Staatsminister der Finanzen des Königsreichs und Freistaats Preußen von 1890 bis 1901 und zugleich Vizepräsident des Preußischen Staatsministeriums von 1897 bis 1901!

Nachdruck von Ludwig Luckemeyer: „Minister Miquels Aufstieg begann 1871 in Waldeck. Vor 100 Jahren wurde der berühmte Preußische Staatsminister in Waldeck Reichstagsabgeordneter“ in „Waldeckische Landeszeitung“, Beilage „Mein Waldeck“, Nr. 1 und 2 Januar 1971 und Februar 1971. Seite 107

XIII.

Der preußische Diplomat Dr. jur. Theodor von Bunsen, geboren am 3. Januar 1832 zu Rom, gestorben am 7. Januar 1892 in Heidelberg, war national-liberales Mitglied des Deutschen Reichstags für die Fürstentümer Waldeck und Pyrmont von 1877 bis Juli 1881. Sein Bruder Dr. phil. Georg von Bunsen, geboren in Rom am 7. November 1824, gestorben am 22. Dezember 1896 zu London, war ein über zwei Jahrzehnte tätiger liberaler preußischer Parlamentarier: von 1862 bis 1879 war er liberales Mitglied des Preußischen Abgeordnetenhauses und zugleich Mitglied des Reichstags von August 1867 bis Januar 1885 außer von Januar 1874 bis Mai 1876. Seine Wahl zum national-liberalen Abgeordneten der Fürstentümer Waldeck und Pyrmont im August 1867 hatte er nicht angenommen, so daß er von August 1867 bis Januar 1874 national-liberales Mitglied des Reichstags des Wahlkreises 3 Düsseldorf-Solingen wurde und vom 23. Mai 1876 bis Januar 1885 für den Wahlkreis 8 Liegnitz-Hirschberg-Schönau, seit 1884 der Deutschfreisinnigen Partei bzw. Liberalen Vereinigung. Seite 117

XIV.

Dr. phil. Friedrich Böttcher, geboren am 13. Februar 1842 zu Mengeringhausen, gestorben am 13. Mai 1922 in Berlin-Grunewald, war national-liberales Mitglied des Deutschen Reichstags seiner heimatlichen Fürstentümer Waldeck und Pyrmont vom 30. Juli 1878 bis 7. Mai 1895. Er war zugleich Quästor des Reichstags vom 7. Mai 1890 bis 23. März 1895 und widmete sich vor allem mittelständischen und landwirtschaftlichen Fragen der Politik. Als einziger liberaler waldeckischer Reichstagsabgeordneter war er in seinem Wahlkreis geboren und vertrat diesen 17 Jahre und damit länger als alle Vorgänger und Nachfolger. Friedrich Böttcher wurde in Waldeck unsterblich durch sein Festspiel „Treue um Treue“, das seit 1902 den Höhepunkt des Freischießens der Stadt Mengeringhausen bildet. Auch deswegen ernannte ihn seine Vaterstadt 1903 zum Ehrenbürger als einzigen waldeckischen Reichstagsabgeordneten einer Stadt in den beiden Fürstentümern! Seite 129

XV.

Dr. phil. Hjalmar Schacht, geboren in Tingleff in Schleswig am 22. Januar 1877, gestorben zu München am 3. Juni 1970, war Präsident der Deutschen Reichsbank vom 22. Dezember 1923 bis 20. Januar 1939 außer vom 2. April 1930 bis 17. März 1933. Dr. Georg Gothein, Vorstandsmitglied der Freisinnigen Vereinigung, bot Schacht 1903 die Kandidatur an zum Reichstag im Wahlkreis Fürstentümer Waldeck und Pyrmont. Hjalmar Schacht nahm sie jedoch nicht an und empfahl den ihm ebenfalls befreundeten Nationalsozialen Dr. Heinz Potthoff! Dr. Hjalmar Schacht war bis 1918 Mitglied des Reichsvorstands der Jungliberalen und einer der führenden Berliner Gründer der Deutschen Demokratischen Partei DDP am 16. November 1918!

Nachdruck von Ludwig Luckemeyer: „Hjalmar Schacht – ein Magier des Geldes. Er sollte 1903 in Waldeck Reichstagsabgeordneter werden.“ In „Waldeckische Landeszeitung“, Beilage „Mein Waldeck“, Nr. 2 und 3, Januar 1972 und Februar 1972.

Seite 145

XVI.

Dr. phil. Heinz Potthoff, geboren am 9. Mai 1875 in Bielefeld, war einer der angesehensten fortschrittlich liberalen deutschen Sozialpolitiker und vor allem Arbeitsrechtler besonders für Angestellte und wurde 1903 außer dem im benachbarten Preußischen Wahlkreis Marburg/Frankenberg gewählten Hellmut von Gerlach der einzige „Nationalsoziale Hospitant“ der Fraktion der Freisinnigen Vereinigung als Abgeordneter des Wahlkreises Fürstentümer Waldeck und Pyrmont und von 1910 bis 1912 der Fortschrittlichen Volkspartei. Heinz Potthoffs knappes Jahrzehnt als Reichstagsabgeordneter unserer Heimat von Juni 1903 bis Januar 1912 bereitete seinem Nachfolger und politischen Vorbild Friedrich Naumann den Weg zur Rückkehr in das Parlament 1913. Er wurde auch bekannt als wirtschaftspolitischer Journalist und Schriftsteller, u. a. durch die Herausgabe der einflußreichen Zeitschrift „Arbeitsrecht“ und als Referent für Arbeitsrecht im Bayerischen Staatsministerium für Soziale Fürsorge in München vom November 1918 bis Juni 1920 und im Reichsarbeitsministerium von 1928 bis 1933.

Seite 151

XVII.

Otto Nuschke, geboren am 23. Februar 1883 in Frohburg in Sachsen, gestorben am 27. Dezember 1957 b. Berlin-Ost, war von 1903 bis 1910 Chefredakteur der dem nationalsozialen Reichstagsabgeordneten Hellmut von Gerlach gehörenden „Hessischen Landeszeitung“ in Marburg an der Lahn und zugleich von 1906 bis 1910 Generalsekretär der Freisinnigen Vereinigung der Preußischen Provinz Hessen-Nassau und des Fürstentums Waldeck. Deswegen war er in unserer Heimat so sehr persönlich bekannt, daß ihm bei der Wahl des Reichstagsabgeordneten am 22. Januar 1912 als Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei nur wenige Stimmen im zweiten Wahlgang fehlten. Dank seines unermüdlichen Wahlkampfes und seines Verzichts auf die erneute Kandidatur in der waldeckischen Nachwahl im Juni 1913 schuf er damit die wesentliche Voraussetzung für Friedrich Naumanns Rückkehr in den Deutschen Reichstag als Abgeordneter Waldecks und Pyrmonts am 19. Juni 1913! Otto Nuschke gehörte am 16. November 1918 zu den einflußrei-

chen Berliner Gründern der Deutschen Demokratischen Partei und war als einer ihrer und der Deutschen Staatspartei führenden Berliner Politiker Mitglied der Deutschen Nationalversammlung vom 19. Januar 1919 bis 6. Juni 1920 und des Preußischen Landtags vom 20. Februar 1921 bis Juni 1933. Nuschke war von 1910 bis 1916 Parlamentsredakteur von Theodor Wolffs „Berliner Tageblatt“ und von 1916 bis 1930 Chefredakteur der „Berliner Volkszeitung“.

Seite 159

XVIII.

Nach dem selbstlosen Verzicht Otto Nuschkes auf eine erneute Kandidatur führte die Fortschrittliche Volkspartei des gesamten Deutschen Reichs für ihren Kandidaten Friedrich Naumann in den Fürstentümern Waldeck und Pyrmont einen beispiellos gründlichen Wahlkampf, in dem Naumanns engster Mitarbeiter Wilhelm Heile, der Schriftleiter der „Hilfe“, und sein Vorgänger als Kandidat der FVP 1912, Otto Nuschke, entscheidenden Einfluß nahmen. Das offene Eintreten des Landesvorsitzenden der Nationalliberalen Partei in unserer Heimat, Rechtsanwalt Oscar Varnhagen, für die Wahl Naumanns im Gegensatz zu seinem eigenen Landesverband und Landesvorstand, aber mit der politischen Rückenbedeckung des Vorsitzenden der Reichstagsfraktion Ernst Bassermann und des Reichstagsabgeordneten Dr. Gustav Stresemann, trug ebenso entscheidend dazu bei, daß die Mehrheit der Wähler der Fürstentümer Waldeck und Pyrmont am 19. Juni 1913 das Ausscheiden des geistig überragenden politischen Kopfs der Fortschrittlichen Volkspartei aus der Politik verhinderte und damit des wohl bedeutendsten Redners der damaligen politischen Generation aus dem Reichstag! Der neue Reichstagsabgeordnete „D. Naumann (Waldeck)“ verblüffte seine Wähler bereits im Frühjahr 1914 mit seiner „Wirtschaftlichen Landesbeschreibung der Fürstentümer Waldeck und Pyrmont“ und sprach im Parlament bis 9. November 1918 meistens über außen-, friedens- und verfassungspolitische Fragen. Die waldeckische und pyrmonter Wahl am 19. Juni 1913 schuf die grundlegende Voraussetzung für Friedrich Naumanns große Rolle als Berliner Abgeordneter der Deutschen Nationalversammlung vor allem im Verfassungsausschuß und erster Reichsvorsitzender der Deutschen Demokratischen Partei seit dem ersten Berliner Reichsparteitag am 21. Juli 1919. Daß der am 25. März 1860 in Störmthal nahe Leipzig geborene Friedrich Naumann bereits im 60. Lebensjahr am 24. August 1919 sein Leben in Travemünde vollendete, war für die DDP wie für die Weimarer Republik schicksalhaft!

Seite 179

XIX.

Die partei-politische Bedeutung der geistigen politischen Persönlichkeit Friedrich Naumanns, seiner politischen Ideen und seiner Kunst der Sprache in der freien Rede und der Schrift für die deutschen liberalen Parteien und die parlamentarische Demokratie in Deutschland!

Seite 219

XX.

Friedrich Riesch, geboren am 27. April 1840 in Fulda und gestorben am 29. Januar 1912 zu Frankenberg an der Eder, war ein kommunalpolitisch überaus verdienstvoller Landrat des Landkreises Frankenberg von 1883 bis 1912 und zugleich Mitglied des Preußischen Abgeordnetenhauses für den Wahlbezirk 9 Kassel/Frankenberg/Kirchhain von 1888 bis 1912. Er verkörpert die politisch entgegengesetzte Richtung des damaligen deutschen Liberalismus des Nationalsozialen Hellmut von Gerlach, geboren am 2. Februar 1866 in Mönchmotschelnitz in Schlesien, gestorben als politischer Emigrant am 1. August 1935 in Paris. Die beiden einzigen Nationalsozialen, die 1903 im gesamten Deutschen Reich zu Mitgliedern des Reichstags gewählt wurden, waren Dr. Heinz Potthoff, offiziell nicht als Kandidat der Nationalsozialen, sondern mit Hilfe der Freisinnigen Vereinigung und im zweiten Wahlgang der Nationalliberalen Partei in Waldeck und Pymont, und Hellmut von Gerlach als einziger offizieller Kandidat der Nationalsozialen, der im Wahlkreis Marburg/Frankenberg mit Hilfe der Zentrumspartei Mitglied des Reichstags wurde. Hellmut von Gerlach war Mitglied des Reichstags von Juni 1903 bis Januar 1907.

Seite 229

XXI.

Der Landtag der Fürstentümer Waldeck und Pymont hatte zahlreiche liberale Mitglieder, obwohl er von 1848 bis 1918 keine Fraktionen kannte!

Seite 237

XXII.

Fürst Friedrich zu Waldeck und Pymont, geboren zu Arolsen am 20. Januar 1865, dort gestorben am 26. Mai 1946, regierte vom 12. Mai 1893 bis 13. November 1918. Er war ein im Volke nicht zuletzt wegen seiner persönlichen Einfachheit und liberalen politischen Verfassungstreue hoch geachteter und beliebter Fürst.

Seine Ehefrau Fürstin Bathildis zu Waldeck und Pymont, geboren am 21. Mai 1873 in Ratiboritz, gestorben am 6. April 1962 zu Arolsen, wurde als wahrhaft vornehme, weil einfache Aristokratin mit lebenslanger aktiver christlicher Nächstenliebe von den Waldeckern und Pymontern liebevoll verehrt!

Seite 241

XXIII.

Die Waldecker Gründung der Demokratisch-Nationalen Volkspartei und die Abspaltung der Nationalliberalen nach der Berliner Gründung der DDP vom 16. November 1918.

Unveränderter Nachdruck aus dem Buch Ludwig Luckemeyer: „Die Deutsche Demokratische Partei“, Marburg an der Lahn 1975, Band I und II; hier: Band I, Kapitel X, Seiten 165–183.

Seite 245

XXIV.

Deutsche Demokratische Partei und Deutsche Volkspartei des Freistaats Waldeck und Pyrmont im Wahlkampf zur Deutschen Nationalversammlung und Verfassungsgebenden Landesvertretung von Januar 1919 bis März 1919 mit den Spitzenkandidaten Dr. phil. Friedrich Böttcher und Oscar Varnhagen (DVP) und Dr. med. Paul Winkhaus (DDP).

Seite 255

XXV.

Deutsche Demokratische Partei DDP und Deutsche Volkspartei DVP in der Verfassungsgebenden Landesvertretung und im Landtag des Freistaats Waldeck und bis 1922 Pyrmont vom 9. März 1919 bis 1. April 1929.

Seite 263

XXVI.

Präsident Dr. Wilhelm Schmieding, geboren am 15. August 1843 in Boenen in Westfalen, gestorben am 7. Februar 1929 in Dortmund, Preußischer Landesdirektor des Freistaats Waldeck vom 1. September 1920 bis 7. Februar 1929, war Mitglied der Deutschen Volkspartei und von 1916 bis 1920 nationalliberaler Kreisamtmann bzw. Landrat des waldeckischen Landkreises der Eder in Bad Wildungen.

Seite 283

XXVII.

Als Dr. Gustav Stresemann ebenso wie Dr. Friedrich Naumann bei der Wahl des Reichstags im Januar 1912 seinen Wahlkreis verloren hatte und damit aus dem Parlament ausgeschieden war, kam der 33jährige nationalliberale Politiker rasch ins Gespräch als Kandidat zur Nachwahl des Reichstags in den Fürstentümern Waldeck und Pyrmont im Frühjahr 1913. Stresemann hat zur waldeckischen und pyrmonter Wahl des von ihm zeitlebens als partei-politische Persönlichkeit geachteten Naumann beigetragen sowohl durch den Verzicht auf seine eigene Kandidatur als auch durch die von ihm und dem Landesvorsitzenden der NLP in Waldeck und Pyrmont, Rechtsanwalt Oscar Varnhagen in Korbach, im Reichsvorstand in Berlin mitgetragene Empfehlung an die Wähler seiner Partei in dem heftig umkämpften Wahlkreis, Friedrich Naumann zur Rückkehr in den Reichstag zu verhelfen, wenngleich er auch nicht persönlich in den Wahlkampf eingriff, sondern dies Fraktionskollegen überließ.

Aber aufgrund gesundheitlicher Rücksichten war der bereits in der Nachwahl in Hannover-Aurich am 9. Dezember 1914 in den Reichstag zurückgekehrte Stresemann während seiner Zeit als Reichsvorsitzender der Deutschen Volkspartei von 1918 bis 1929, Mitglied der Deutschen Nationalversammlung von 1919 bis 1920 und Mitglied des Reichstags von 1920 bis 1929, Vorsitzender der DVP-Fraktion und zugleich des Auswärtigen Ausschusses des Reichstags von 1920 bis 1923, Reichsminister des Auswärtigen vom 13. August 1923 bis 3. Oktober 1929 und zugleich Reichskanzler vom 13. August 1923 bis 23. November 1923 regelmäßig Kurgast in Bad Wildungen im Freistaat Waldeck. Er hat sich als Patient des Wildunger DVP-Stadtverordneten Sanitätsrat Dr. med. Born nicht allein wegen der Linderung seiner Beschwerden, sondern auch wegen der ihm gefallenden Stadt und der schönen waldeckischen Landschaft dort wohlgeföhlt!

Seite 289

XXVIII.

Landwirt Friedrich Schmittmann auf Hof Niederholzhausen in Lehnhausen war bei der Reichstagswahl 1912 politischer Vertrauensmann des nationalliberalen Reichstagskandidaten Heinrich Hestermann – Mitglied des Deutschen Reichstags vom 12. Januar 1912 bis 9. November 1918 – und war für die DDP bzw. DStP von 1919 bis 1933 meistens Mitglied des Frankenger Kreistags.

Richard von Winterfeld, geboren am 29. Dezember 1884 zu Berlin und gestorben am 20. Januar 1965 in Darmstadt, war Landrat des preussischen Landkreises Frankenberg von August 1921 bis November 1933, stand der DVP nahe und wurde durch die NSDAP versetzt. Er war FDP-Stadtverordneter der Stadt Darmstadt von September 1954 bis Oktober 1960.

Ludwig Kaiser, geboren am 14. März 1888 in Cölbe und gestorben am 3. Dezember 1972 zu Marburg an der Lahn, war Bürgermeister der Stadt Gemünden an der Wohra von 1930 bis 1934, von 1918 bis 1933 Mitglied der DDP bzw. DStP, zur Reichstagswahl am 20. Mai 1928 an fünfter Stelle Kandidat des DDP-Wahlvorschlags des Wahlkreises Preussische Provinz Hessen-Nassau und Freistaat Waldeck, sowie Mitglied des Hessen-Nassauischen Provinziallandtags von 1928 bis 1930 und des Provinzialausschusses von 1930 bis 1933. Als Gegner der NSDAP wurde er aus dem Amt entlassen.

Seite 291

XXIX.

Oscar Varnhagen in Korbach und August Limper in Willingen gründeten mit 72 bzw. 65 Jahren 1945 den Kreisverband Waldeck der Liberal-Demokratischen Partei LDP. Varnhagen, der Reichstagskandidat der Nationalliberalen Partei in Waldeck und Pyrmont 1912 und Landesvorsitzende bis 1918, von 1918 bis 1929 der DVP, und Limper, der politische Wegbereiter des waldeckischen Reichstagsabgeordneten der Fortschrittlichen Volkspartei Friedrich Naumann bei den Wahlen 1912 und 1913, zogen sich im Blick auf ihr Alter bereits 1948 zurück aus der aktiven Politik.

Oscar Varnhagen war der erste gewählte Vorsitzende des Kreisverbands Waldeck der Liberal-Demokratischen Partei LDP von 1945 bis 1947!

Seite 297

XXX.

Die waldeckischen Mitglieder der Verfassungsgebenden Landesversammlung und des Landtags Hessens von 1946 bis 1970: Erwin Lorenz 1946, Erika Menne von 1946 bis 1950, Professor Dr. jur. Wilhelm Saure von 1950 bis 1951, Hans von Ploetz von 1951 bis 1956, Dr. med. vet. Ernst Arnold von 1956 bis 1958 und Heinrich Rodemer von 1960 bis 1970.

Seite 307

XXXI.

Die (Kommunal-)Politik der LDP und FDP im Landkreis Waldeck von 1946 bis 1974.

Friedrich Brand, geboren am 14. September 1888 in Strothe und dort gestorben am 1. April 1979, war während sechs Jahrzehnten von 1913 bis 1973 ausser von 1933 bis 1945 eine überragende liberale Persönlichkeit Waldecks, u. a. als Mitglied des Kreisausschusses des Kreises des Eisenbergs von 1929 bis 1933 und Erster Kreisbeigeordneter und Stellv. Landrat von November 1956 bis Januar 1973 ausser von November 1960 bis März 1963!

Seite 317

XXXII.

Bundestagsabgeordnete und Bundestagskandidaten der FDP in den Wahlkreisen Waldeck-Hofgeismar-Wolfhagen und Fritzlar-Homberg/Ziegenhain/Frankenberg von 1949 bis 1969.

Seite 333

XXXIII.

Der einstige Demokrat der Weimarer Republik Friedrich Schmittmann war als Erster Kreisdeputierter bzw. Erster Kreisbeigeordneter von 1946 bis 1956 der überragende liberale Kommunalpolitiker des Landkreises Frankenberg. Infolge der Wahl des Landrats am 26. Oktober 1953 war Heinrich Kohl während 20 Jahren der einflussreichste Politiker des FDP-Kreisverbands Frankenberg als Landrat vom 19. November 1953 bis 17. Dezember 1970 und zugleich Mitglied des Landtags von Dezember 1950 bis Dezember 1970, Staatssekretär im Hessischen Staatsministerium des Innern von Dezember 1970 bis Oktober 1976, Vorsitzender des FDP-Landesverbands Hessen von Februar 1962 bis Juni 1967 sowie Stellv. Landesvorsitzender von März 1959 bis Februar 1962 und von Juni 1967 bis Mai 1971. Die Kreisvorsitzenden Theodor Finkeldey von 1946 bis 1959, Wilhelm Schreiber von 1959 bis 1965 und Wigand Hecker von 1965 bis 1974 legten den Grundstein zu dem durch Heinrich Kohl verwirklichten Erfolg der FDP als der Frankenger „Landratspartei“!

Seite 339

XXXIV.

Die (Kommunal-)Politik des FDP-Kreisverbands Waldeck-Frankenberg seit 1974.

Seite 347

XXXV.

Die Kandidatur Ludwig Luckemeyers zum Deutschen Bundestag im Wahlkreis Waldeck vom 26. Januar 1969 bis 28. September 1969, die Wahl Otto Wilkes zum Mitglied des Hessischen Landtags am 24. Dezember 1970 als waldeckischer Kandidat des Landeswahlvorschlags während des Umbruchs der FDP infolge ihrer zweiten Bonner Opposition von 1966 bis 1969 und die Wahl des in Korbach geborenen Kasseler Alfred Schmidt zum hessischen Landtagsabgeordneten seit 1. Dezember 1974!

Seite 355